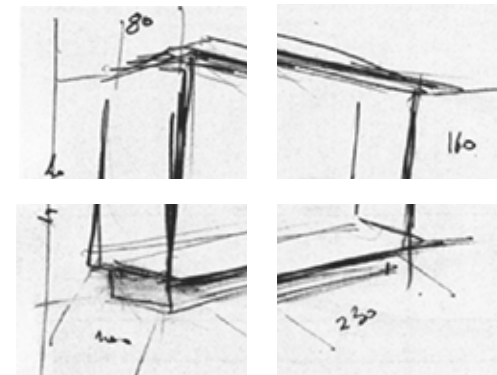


Qubik

Kunst und Kommunikation



::Glasvitrine im öffentlichen Raum

::Monatlich wechselnde Ausstellungen

::Platz für zeitgenössische Kunst

who what



ort:map



It was a space where everybody could develop their ideas. Qubik was fed by artists information and provided a new perspective on how to think about specific topics, things or problems. It was like a laboratory of ideas. Always new, always different and in a constant flux of change.

Qubik wurde 2005 von Michael Weger, Karoline Riha und Muzak initiiert.

Qubik war ein Verein für nationale und internationale Kunst.

Qubik war eine offene Künstlergemeinschaft und verwirklichte Ideen und Kunstprojekte.

Qubik provozierte Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, ohne aufdringlich zu sein.

Qubik war ein Kunst_Raum an einem öffentlichen Platz.

Qubik war eine Schaufenstervitrine.

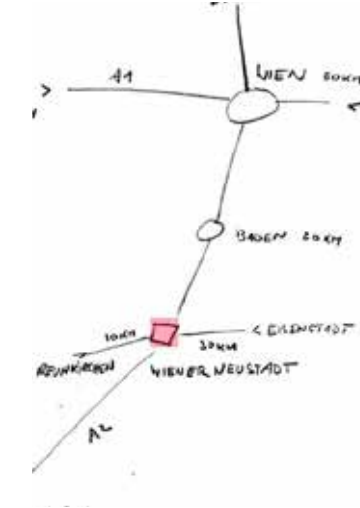
Die Qubik Vitrine in der Fußgängerzone in Wr. Neustadt, wurde 2005 zum Kunstraum definiert und bot jungen KünstlerInnen die Möglichkeit Projekte zu verwirklichen. Dieser Raum wurde monatlich mit „neuen“ Ideen bespielt.

Dieser Ort lud die PassantInnen ein, einen Blick in das aktuelle zeitgenössische Kunstschaffen zu werfen, fernab vom Museumstrott und den gewohnten Rahmenbedingungen.

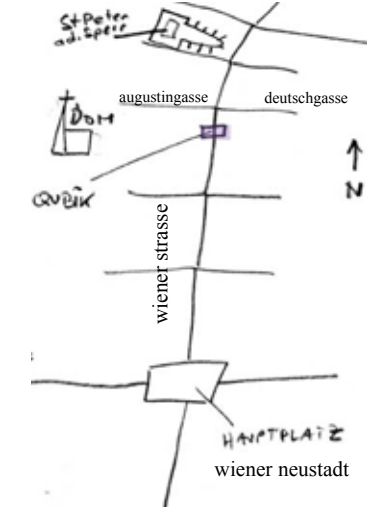
Qubik wurde durch Künstler und deren Werke gestaltet und lieferte so dem Betrachter neue Denkweisen und Perspektiven zu verschiedenen Themen, vergleichbar mit einem Ideenlabor.

Qubik hatte sich zum Ziel gesetzt, junge, zeitgenössische bildende Kunst zu fördern, als eine neue Form der Kooperation und Kommunikation zwischen KünstlerInnen unabhängig von einer Galerienvertretung, Kunst einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, und sich mit nationalen und internationalen Künstlergruppen zu vernetzen.

Global:



Lokal:



Qubik was @

Austria
2700 Wiener Neustadt
Wienerstraße (Ecke Deutschgasse - Augustingasse)

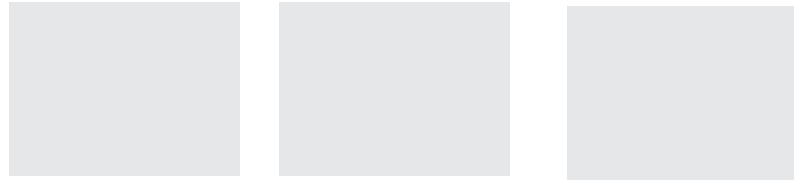
installation#28

Juli 2009

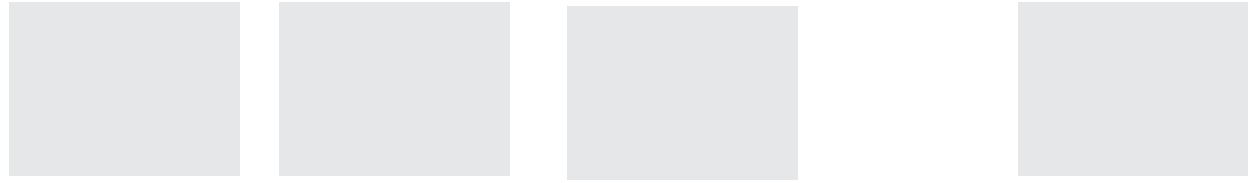
City of Wr. Neustadt

::The Final Show Down - The demolition and removal of Qubik::

Zeitbasierte Arbeit zur Stadtverschönerung



installation#27

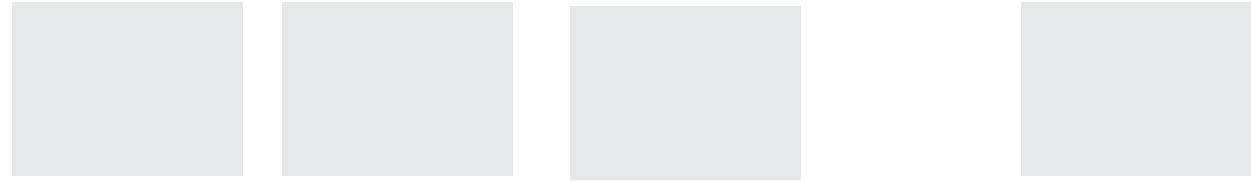


Christoph Srb

::Extended::



installation#26



Keiko Nishimura

::31 eyes::

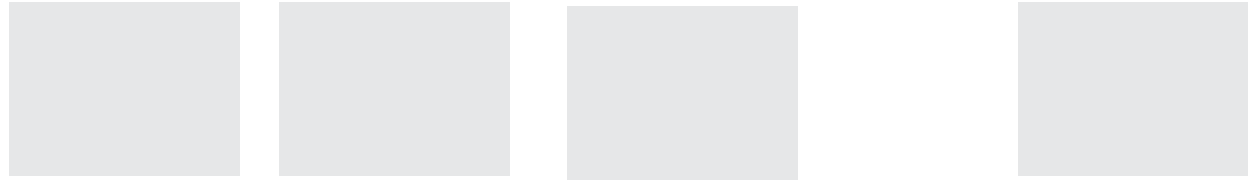
Keiko Nishimura studierte in Japan an der Aichi Prefecture University Fine Arts and Music, und zeigt in ihrer Installation "31eyes" ihre persönliche Sichtweise und Interpretation zeit- genössischer japanischer Malerei. Sie lebt und arbeitet in Japan / Kyoto.

Artists Statement:

"In all kinds of human senses, a power of sense of sight represents more than 80%. That is to say the sense of sight is the most influential sense. However when people enjoy a film, they cannot find a structure that a film is made up from a lot of consecutive pictures. Daily life is running like a film and it is rare people can realize that there is a deep and long moment in daily life. Painting has a unique potential to let people use more time for looking something special away from daily life. This factor of painting always aroused my interest and through my works I always chase one and only pregnant image. I use some difference figures on one paint. They are completely separated and out of context. At the same time they overlap each other and they depend on each other. Do I paint fire works and bat or landscape with a fire works? Do the boys exist only for wolfs? Do I paint the beige color of background for pink cobweb? I wonder who 6 boys are... People who see my works will wander between clear and unclear as well I do."



installation#25



Kirsten Borchert

::Mensch ärgere dich nicht::

Kirsten Borchert zeigt in ihrer Installation “Mensch ärgere dich nicht” ein leeres goldenes Siegerpodest.

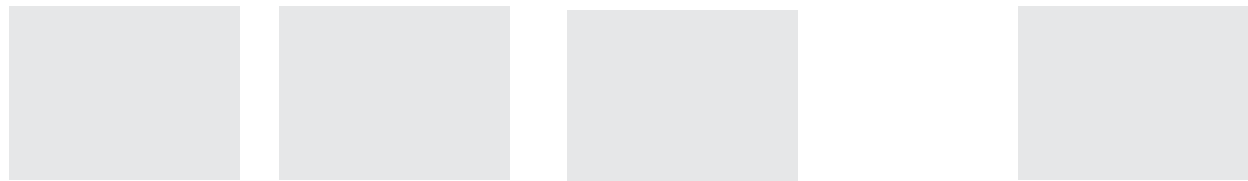
Sie spielt mit nicht erfüllten Erwartungshaltungen, das Spielfeld im Hintergrund deutet auf das Jagen, das Ringen auf den ersten Platz hin. Die Figuren fehlen, kein Sieger kein Verlierer, nur der Sockel als einzig bleibendes Symbol.

Kirsten Borchert studiert an der Universität für angewandte Kunst, beschäftigt sich mit experimenteller und konzeptueller Druckgrafik, freier Zeichnung und Rauminterventionen.

“Mensch ärgere dich nicht” ist ihre zweite raumgreifende Arbeit.



installation#24



Judith Unterpertinger

::Thirsty Camel::

Nach zweimonatiger Winterpause eröffnet Qubik die Saison mit der in London lebenden Komponistin/Künstlerin Judith Unterpertinger.

Sie zeigt in der visuellen Klanginstallation "Thirsty Camel" Fotografien, Zeichnungen und die daraus entstandene Komposition.

Ich kann einen Teil, einen Ausschnitt eines Menschen wahrnehmen, wenngleich er in seiner Gesamtheit unteilbar bleibt. So habe ich Tage und Wochen in Coffeeshops in Kana- da damit zugebracht, vorbeigehende, -eilende, -schlendernde Menschen zu beobachten, um meine Wahrnehmung eines Gesichts, etwas, das mich darin fasziniert hat, festzuhalten: ein besonderer Nasenflügel, ein gehetzter Blick, ein verkniffener Mund, ein hysterisches Lachen. Ich habe einen Moment aus der Zeit durch eine Fotografie fixiert, um dann zu einem späteren Zeitpunkt daraus Schemen, Gesichtszüge, Details, die mich berührten in Zeichnungen zu abstrahieren.

Die Sucht nach dem Augenblick, das Warten auf den richtigen Moment für ein Foto, diese leise innere Spannung in der mal beruhigenden, mal störenden Atmosphäre eines kanadischen Kaffeehauses bilden den formalen Ausgangspunkt für die Komposition.

Indem ich die Fotografien und Zeichnungen wie grafische Partituren gebrauche, kann die Komposition auch als ein Versuch gehört werden, etwas Abgestopptes, Fixiertes wieder in Bewegung zu setzen.

Ich zeige ein Außen durch mein Inneres kommend.

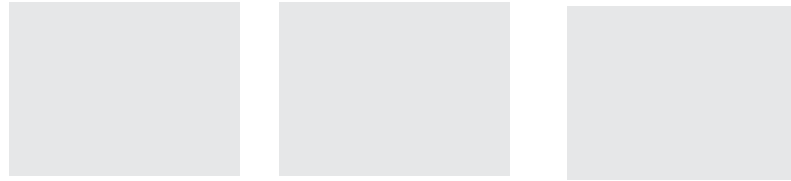
(Judith Unterpertinger)

Kontakt: www.unterpertinger.org



installation#23

November/Dezember 2008

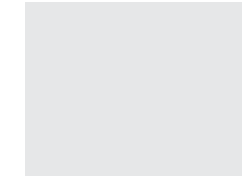


Qubik Project

::Multiple Spaces::

in Zusammenhang mit der Ausstellung in der Karmeliterkirche Wr. Neustadt

*beteiligte Künstler*Innen: Astrid Kitzler, Hawy Abdel Rahman, Johanna Klement, José Pozo, Karoline Riha, Michael Wegerer, Michaela Kirchknopf, Muzak*



Zur Ausstellung :: Multiple Spaces
von Boris Manner

Mit ihrer Intervention eine Landschaft aus Brot in einem Kirchenraum zu gestalten löst Qubik, eine Gruppe von 8 Künstlerinnen und Künstlern, wohl bei den meisten Besuchern nahe liegende Assoziationen aus. Ist doch die Verbindung von Brot als Symbol und dem christlichen Glauben den meisten von uns geläufig. Jesus selbst verwies doch auf seine Anwesenheit bei jedem gemeinsamen Abendmahl. Und das gebrochene und verspeiste Brot ist ja im katholischen Ritus der Ort des Anwesens des Gottessohnes. Aber abgesehen von diesem Bezug verweist diese Arbeit auf ein anderes Phänomen. Das verwendete Brot ist "Abfall", der in den Supermärkten übrig gebliebene Tagesrest. Dieser wird nach Kassenschluss in Containern gesammelt und dann per Transporter zur Wiederverwertung als Biodünger geführt.

Diesen Kreislauf unterbrechen die Künstler und machen dadurch diesen Prozess für uns sichtbar. Dieses Spiel von Heiligem und Profanem deutet auf die metaphysische Herkunft von Ökonomie. Giorgio Agamben ortet den Ursprung der abendländischen Ökonomie in der göttlichen Haushaltung die von den Kirchenvätern der ersten christlichen Jahrhunderte konstruiert werden musste um die Identität und die Differenz von Vater, Sohn und dem heiligen Geist zu versöhnen um so der Gefahr eines neuen Polytheismus zu entgehen. Diese Trennung von Sein und Handeln, verkörpert in Gottvater und Gottessohn, war der Ausgangspunkt für das Modell des reinen Handelns, das sich vom Sein, vom Ursprung, getrennt hatte. Und dieses bezugslose Handeln scheint die gegenwärtige Ökonomie zu beherrschen und zu lenken.

Was diese Intervention mit Kunst zu tun hat ? Ein Zitat von Paul Klee mag einen Anhaltspunkt für eine Erklärung geben : "Kunst zeigt nicht Sichtbares sondern macht sichtbar".

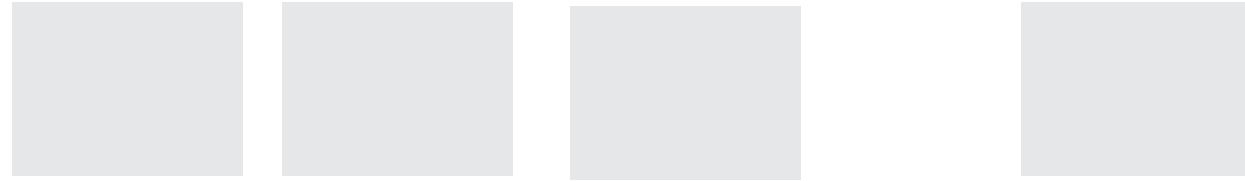
Mag. phil. Boris Manner, 2008

Schriftsteller und Kurator, Dozent Universität für Angewandte Kunst, Wien



installation#21

Juli/ August 2008



Larissa Leverenz

::Schneewittchen::

Wir befinden uns hier an einem Tatort: Ein Kampf ist geschehen, der mit dem Tod endete. Der Kampf zwischen Verstand und Gefühl. Im Märchen ist der Tod nur ein scheinbarer; die Sphäre der Zeit ist aufgehoben. Ins menschliche Dasein jedoch gehört der Tod ebenso wie die Erotik.

„Rot wie Blut“ sind die Lippen der verführten Verführerin, auf deren Schönheit der Glassarg den Blick freigibt – im Märchen dargestellt als eine Gabe der Natur, wird dieses Organ, das der Erotik dient, in unserer Welt durch Schminkkunst hervorgehoben.

Kunst vermag Analogien bildlich zu fassen. Apfel und Herz scheinen einander ähnlich. Sie spielen auf verschiedene Aspekte menschlichen Daseins an:

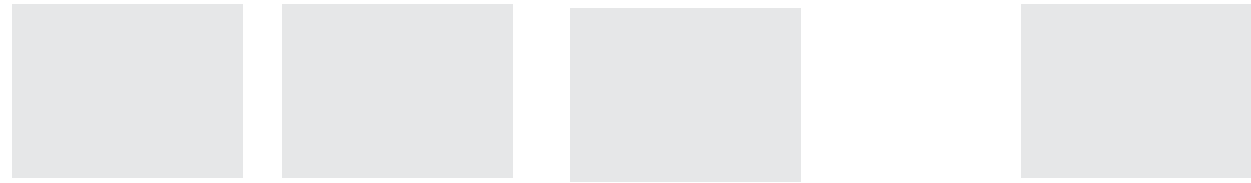
Auf der einen Seite Wissen als Macht, Verstand und Ungehorsam, demgegenüber Lebenskraft, Lust und Intuition. Beides sind Flüsse, die ins Handeln münden – die Aktion des Küssens, die jetzt und hier geschieht und doch nur eine Spur des Vergangenen hinterläßt. Verweis auf die Zeit, die wir immer erst wahrnehmen, wenn sie bereits vergangen ist.

Erkunden Sie diesen Ort und lassen Sie ihren Gedanken freien Lauf!
(Heike Rosenbaum, Larissa Leverenz)



installation#22

Sept/ Oktober 2008



Desislava Kostantinova

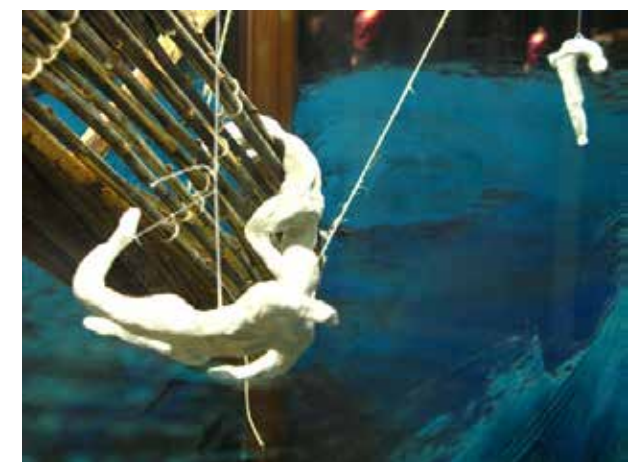
::Nach der Sintflut::



Jede Sintflut wird von ein paar Lebewesen überlebt. Wer sie im Leben vorher waren, ist ganz egal.

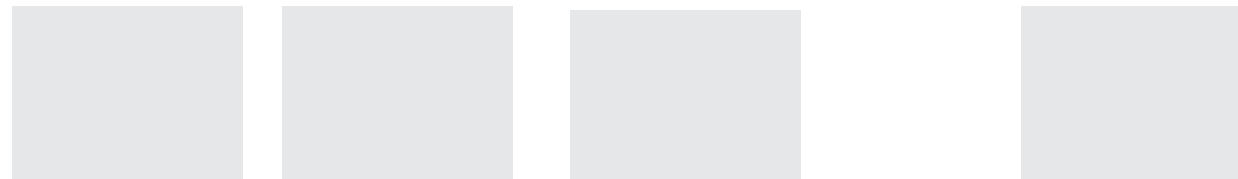
Sie sind alle gleich. Sie sind jetzt die Bewahrer des Lebens und haben die Chance, ein bessere Welt zu schaffen.

Aber zuerst müssen sie ein Stück Land finden. Und das in einer Glasschachtel.... Die aus Bulgarien stammende Künstlerin studierte Malerei an der Kunstakademie in Sofia und seit 2004 Grafik und Druckgrafik an der Universität für Angewandte Kunst in Wien.



installation#20

Mai/Juni 2008



Darina Peeva

::Who is speaking::

Die aus Bulgarien stammende Künstlerin zeigt ihre großformatigen transparenten druckgrafischen Arbeiten im Rahmen der Qubik-Space Show zum Thema Identitäten:

BOX

The box – a female symbol, which is interpreted as an image of the subconscious and the maternal body always keeps a secret. In the box is enclosed and separated from the world what is precious, fragile and dangerous.

The bottom of the box where the hope is left, is the subconscious with all its unexpected possibilities – excessive, disruptive or positive, but irrational if they are left to themselves. Paul Diel connects this symbol with the exaltation of the imagination, which invests in the unknown; hidden in the case, all the wealth of our desires and sees into it the illusive possibility to fulfill them – the source of so many troubles.

FACE

Nowhere anybody has seen his own face straight away, which can be known solely with the help of a mirror or mirage. Therefore, the face is not for its own, it is for the other person, it is for the GOD, it is the speechless speech. This is the liveliest, the most sensitive part, which we, voluntary or not, show to the other person. That's why, as Max Pikar says, a person dares to see a face with some thrill, because it is here first of all to be seen by GOD. To look at a human face is all the same as to want to control the GOD.



installation#19

April 2008



D.Petrova/ Z.Gurova

::Freiraum::

“Ein Sprung bleibt still und die Bilder setzen die Bewegung fort.”

Die zwei aus Bulgarien stammenden Künstlerinnen führen in der Installation “Freiraum” einen Dialog über die unbeschwerten Momente die unseren Alltag bereichern.

Mit spielerischer Leichtigkeit und auf poetisch/erzählerischer Weise, wird der Augenblick des Ausbruchs, die Stimmung festgehalten.

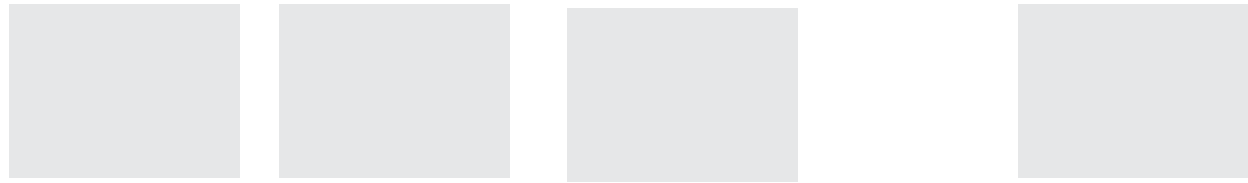
Die innere Logik der Raum- und Bildgestaltung haben formal und inhaltlich die Aufgabe eine Tiefe zu vermitteln ohne aufdringlich zu sein. Diese Arbeiten entbehren trotz aller Heiterkeit nicht eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemstellungen. Auch alltägliches erfährt freien Interpretationsspielraum, wo Fakten und Andeutungen verschmelzen.

Die Reflexion beruht stets auf persönlichen Erlebnissen, ohne in einer individualistischen Position zu verharren.



installation#18

Februar 2008



M. Herschberger

::Höhlenwanderung::

„Höhlenwanderung“ nennt sich die 2.Station von „Muschis on Tour“, mit der die Künstlerin Monika Herschberger nun im Qubik-Space in Wr. Neustadt zu Gast ist.

In spielerischer Weise thematisiert Monika Herschberger die Vagina in ihrer erotischen sowie symbolischen Kraft und möchte mit einem Augenzwinkern für neue Einsichten bei Mann und Frau sorgen.

Ein wesentliches Ziel dabei ist ein starkes weibliches Körperbild zu transportieren und einen offenen Zugang zur Sexualität zu fördern.

Inspiziert wird die Künstlerin von Jahrtausende alten Mythen und Symbolen, die die Vagina als Ursymbol für Fruchtbarkeit und Mutter Erde, aber auch für den Tod darstellen. Besonders humorvoll ist die Figur der Göttin Baubo, die durch die Entblößung und Berührung ihrer Vagina die unglückliche Fruchtbarkeitsgöttin Demeter zum Lachen brachte, wodurch das Land wieder erblühte.

Mit ihren dreidimensionalen „Glücksmuschis“ sollen verschiedene Facetten der Weiblichkeit widerspiegelt werden. Aus mit Ölfarbe bemalten Stoffen wie Leinwand oder Seide, die auf verschiedene Holzformen montiert und mit Engelshaar, Stroh, Fell, Federn, Schmuck, Schellack, Rinden, Pigmenten kombiniert werden, entstehen Hexen-muschis, Halb-seidene, freche Früchtchen und Zimticken, Schwarze Witwen und Erdmütter.

Virtuell zu hören ist auch das Lexikon der Münder: zahlreiche Synonyme und Metaphern wie Muschi, Möse, Vulva, Köstliche, Feige, Büchse, Perle, Dose, gilt es zu entdecken.

16.Februar – 15. März 2008

Bildtexte & Copyright:

Lexikon der Münder:

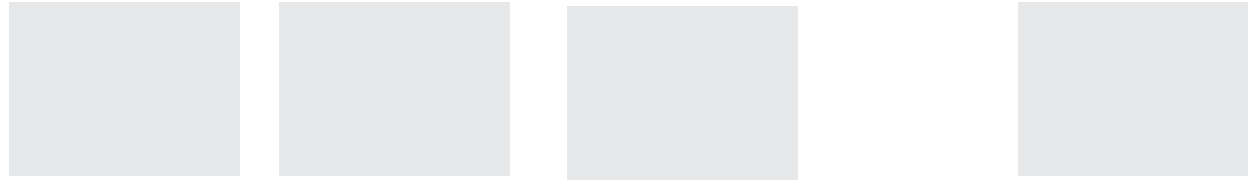
Idee: Monika Herschberger & Doris Laura Heneis Aufnahme: Blauschacht Studios

Sprecherinnen und Sprecher: Monika, Do, Veronika, Max, Peter und Kurt.



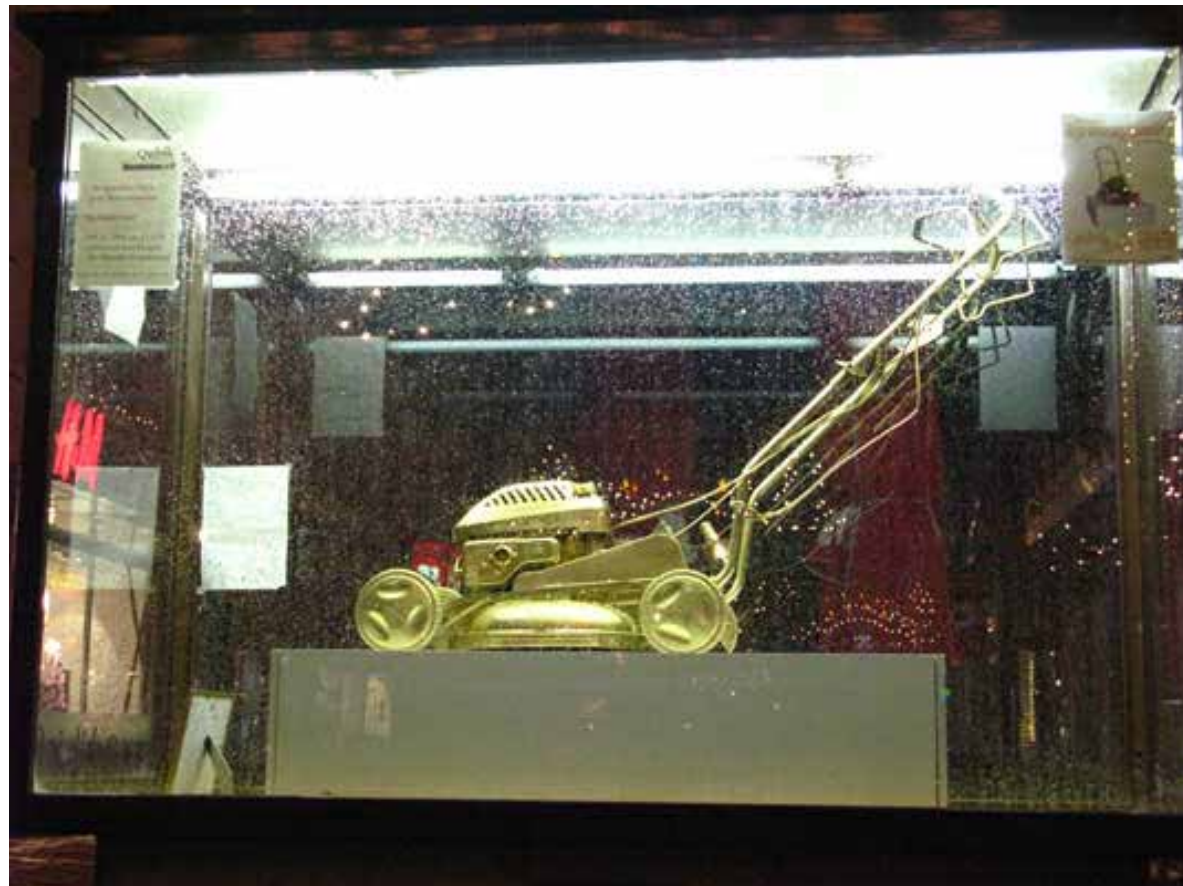
installation#17

Dez/ Jän 2007/08



José Pozo

::The lovely Years::



Eine Frage zur Realität.

„The lovely years“ ist eine Hommage an unsere westliche und wohlständige Gesellschaft. Mit „unsere Gesellschaft“ bezeichne ich die europäische Lebensweise sowie noch mehr den Lebensstil in den USA.

„The lovely years“ sind durch den goldenen Rasenmäher verkörpert. Der goldene Rasenmäher bedeutet die aktuelle Zeit, die aktuelle Situation, die absolute Konsumgesellschaft, die Suche nach dem Glück.

Die Konsumgesellschaft wäre dann eine Wohlstandsgesellschaft ohne Versorgungslücken für die Mehrheit der Menschen, wo sich die allgemeine Verfügbarkeit ehemals exklusiver Güter vorteilhaft auswirkt. Besonders im Sinne des Geltungskonsums kann der Mensch sich in so einem Modell darstellen, von anderen differenzieren. (Norbert Bolz, Das Konsumistische Manifest, 2002)

Besitz ist etwas wertvolles. Das Gold symbolisiert den höchsten Wert in unserer Zeit. Was natürlich heute wichtiger ist für unsere Wirtschaft und für die ganze Weltpolitik, ist das andere Gold, das schwarze Gold, das Erdöl. Wie das Goldene Kalb als Götzenbild, rivalisiert die einfache und bescheidene Maschine, der Rasenmäher mit den anderen großen Götzen unseres Konsums, mit Autos, Schmuck, Pelzen, Kleidern, Fernsehen, Handys, Laptops, etc. Aussehen ist das Prinzip unserer modernen Gesellschaft.

„The lovely years“ stellt eine ganz enge Beziehung zwischen Gerät und Besitzer dar. Der Rasenmäher schildert die Muße, die Freizeit, das nichts zu tun. Dieses kleine Motorrad - manche sehen aus wie ein Formel-1-Wagen - ist ein kleines Beispiel des massiven Konsums. Fast jeder wünscht sich einen großen Garten und die Möglichkeit, ihn jedes Wochenende zu pflegen und zu behüten bis in alle Ewigkeit. Mähen und Gießen, sind zwei von den liebsten Unterhaltungen unserer bequemen modernen Gesellschaft.

Ganze Einkaufszentren sind für genau solche Aktivitäten geplant. Meistens befinden sich diese in der Peripherie der Städte, in der Vorstadt, am Stadtrand. In den letzten Jahren ist hier eine irrationale Menge von Einkaufszentren gebaut worden. Am Wochenende fahren Tausende Leute zu diesen Geschäften um etwas zu haben, das letzte Angebot ist schon ausverkauft worden. „The lovely years“. Einen positiver Titel, der allerdings einen ironischen und kritischen Hintergrund hat. Wie die Leute einfach Geld ausgeben. Wie in einem Goldrausch, laufen intelligente Personen fast schon ferngesteuert, um Sachen zu sammeln. Dabei sind die Keller und die Dachzimmer der meisten Familien voll von Dingen, die sie nie mehr brauchen.

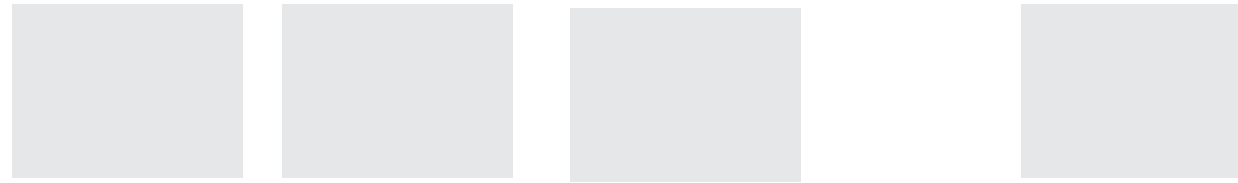
„The lovely years“ stellt eigentlich eine Frage. Ist dieses Konsumverhalten nur eine komische und unkontrollierbare Art, unsere persönlichen Probleme zu ignorieren?

José Pozo www.urbanfarm.at www.myspace.com/josepozo



installation#16

November 2007



Bence Litkey

::Kosmos::

Bence's Steine im Qubik 5.11. - 7.12.2007

Der in Ungarn geborene Künstler Bence Litkey thematisiert mit seiner Installation "kozmosz" das ewige Zusammenwirken des Menschen mit der Natur und damit die Auswirkungen auf unseren Kosmos.

Er verwendet für seine Arbeit ausschließlich Vulkansteine aus der Region Kalimedence Balaton.

"die verbindung mit dem ganzem universum, unsere sehr zerbrechliche wesen von in unsere weiten umgebung geschehene sachen wird empfinden, und damit sind wir mit unserem kozmos in unzerbrechliche zusammenhang. die steine sind von-bis stempel des geschehens." (Litkey.B)



installation#15

September/Oktober 2007



Michael Weger / Karoline Riha

::Der gestürzte Raum::

EXPRINT

in Zusammenhang mit der Ausstellung PRINT der Druckgrafik Triennale Krakau im Künstlerhaus Wien

Die Installation “der gestürzte Raum”, welche eine Zusammenarbeit der beiden Künstler*Innen ist, beschäftigt sich mit Fragestellungen von Expanded Printmaking.

Dabei geht es um die Konstitution von Körperlichkeit durch Zentralperspektive und virtuelle Realität.

Virtuelle Realität im Sinne von Verlust der räumlichen Orientierung - kein oben, kein unten – die perfekte Illusion des scheinbaren Realzustandes.

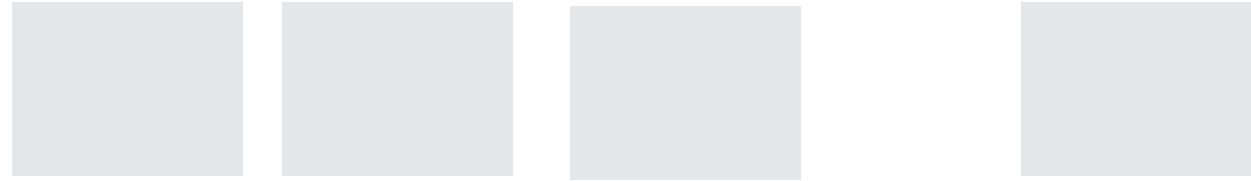
Auf metaphorischer Ebene ist der Außenraum eine Spiegelung des Innenraumes. Ein Handlungsraum, der uns mit der Unmöglichkeit des Handelns präsentiert, da er nur ein scheinbarer ist, eine visuelle Illusion, eingeforen in der Zeit.

Bei zweitem Hinsehen wird so die Leichtigkeit des ersten Blickes zu einem beklemmenden Erlebnis. Könnten Räume sprechen würden wir uns vielleicht nicht so leicht von den strahlend, visuellen Oberflächen der Bilder täuschen lassen.



installation#14

August 2007



Astrid Kitzler

::Wenn eine Reise tut::

Das Reisen ist für mich eine der angenehmsten Formen, den Blickwinkel zu erweitern, ein wenig über den eigenen Tellerrand zu schauen.

Die Sprache, die einen wie Musik ständig umgibt und über Zugehörigkeit oder Ausgeschlossenheit entscheidet, hat mich zum Zyklus „Nach einer Reise“ inspiriert. In diesen großformatigen Arbeiten (Kombination: Radierung, Holzschnitt, China-Collage) habe ich mit Sprache in Form von Schrift als auch in Form von Körpersprache und Gestik gearbeitet.

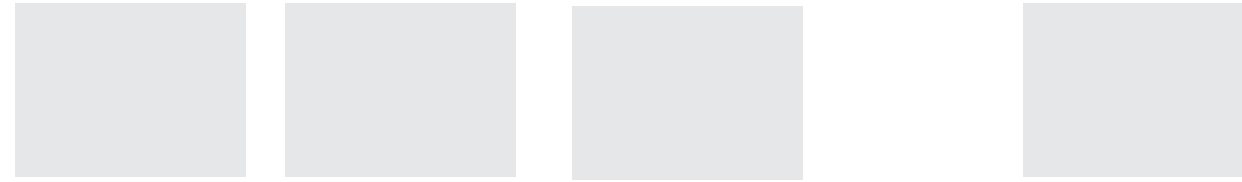
„Die Wörter kriechen aus den Ritzen hervor“, „Die Sprache hängt in der Luft wie die Wäsche an der Leine“ oder „Ein-Wanderer und ein-Reisende“ werden zu Sinnbildern für das Reisen.

Das Reisen bringt aber auch sehr schnell die Empfindung von Fremdheit, Fremdsein etwas als ungewöhnlich und anders zu erleben mit sich. Diesem Themenkomplex habe ich mich in meinem zweiten Teil der Arbeiten gewidmet. Es entstanden Bilder mit „Verfremdungen“ wie „der Mensch als Fremder in der Natur“, „der Mensch als Fremder in einer hochtechnisierten Welt“ oder „der Fremde in unserer gewohnten Umgebung“.



installation#13

Juni 2007



David Ölz

::rein - schieben::

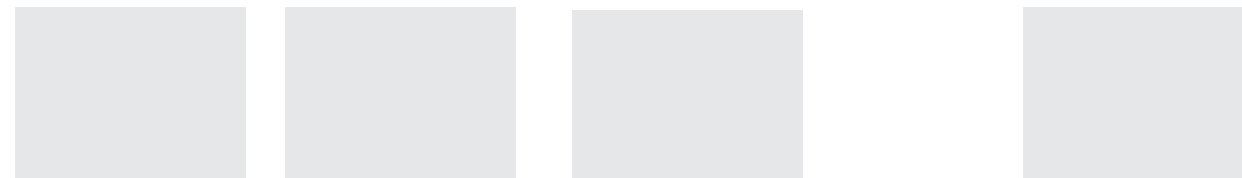
Eine wesentliches Thema in der künstlerischen Arbeit von David Ölz ist die Konfrontation von verschiedenen Arten und Qualitäten von Raum, Bildräume werden mit realen Räumen in Form von Architektur in Verbindung gesetzt. Daraus ergeben sich veränderte Wahrnehmungsmöglichkeiten und -konstellationen.

Der Qubik als architektonischer Raum wird mit einer transparenten Haut, die Bildräume enthält, beklebt. Daraus ergibt sich wiederum für den Betrachter eine veränderte Sicht auf den umliegenden Stadtraum.



installation#12

Mai 2007



Kinga Litkey

::Hasenpark::

Hasenpark im Qubik:

Die Erkenntnis der Tatsache, dass kein Kunstwerk eine völlige Neuschöpfung sein kann bringt mich dazu den HASENPARK als eine Vernüpfungskette von Assoziationen zu sehen, die alle den Ursprung in meinem Umfeld haben.

Neugier und die Lust zu spielen sind Antrieb in meiner Kunst, das spiegelt sich in der Wahl des Papierhasen wieder.

In der Arbeit war es mir auch wichtig mit den Grössen und ihre Wirkung zu experimentieren, daher entstanden im Laufe des Projektes, Hasen in den Grössen zwischen 2cm und 300 cm Höhe.

„There are no coincidences. That word is used only by ignorant people. Everything in the world is made up of electricity, animate and inanimate things alike. Even Thoughts give off an electrical charge. If they're strong enough, a man's thoughts can change the world around him; don't forget that, boy.”

Paul Auster (Zitat aus Moon Palace)

Ein Text von Kinga Litkey im Rahmen der Ausstellung HASENPARK im QUBIK.

MAI 2007



installation#11

März 2007

Johanna Klement

:: Der letzte Schrei ! ::



Die Bezeichnung „der letzte Schrei“ entspringt der Welt von Mode, Trends, Konsum und Werbung und spielt in dieser eine sehr wichtige Rolle. Wir sind stets bemüht, „up to date“ zu sein, und wir werden tagtäglich vielfach dazu auf-gefordert und daran erinnert. Immer mehr formen sich unsere Bedürfnisse und Gelüste nach den Aspekten der angebotenen Produkte.

Meine Installation im Qubik, der sich in einer der wichtigsten Einkaufsstrassen Wiener Neustadts befindet, zeigt sechs Figuren, die die Reaktion auf den letzten Schrei darstellen: geprägt, gebeugt und letztendlich gefangen sind im gläsernen Kasten und in der Einkaufsstrasse haben sie keine Möglichkeit, der Welt des Kaufrausches zu entkommen.

Die Arme fehlen komplett, was das Unvermögen der einzelnen Figuren symbolisiert.

Die Beine sind zu einem Klotz zusammengebunden, was die Bewegungsfreiheit enorm einschränkt.

Sie eifern dem letzten Schrei hinterher – stets das Ziel vor Augen; da sich jenes Ziel aber selbst immer weiterbewegt werden sie es nie erreichen können.

Sie sind nur Teile eines perfekt konstruierten, sich immer weiter drehenden Kreislaufs.



installation#10

Jänner 2007



Zsuzsanna Werner

::SkICC::

Text in Arbeit



installation#9

Dezember 2006



Eva Hradil

::Männerlandschaften::

Eva Hradil malte sieben Männer aus ihrem Umfeld großformatig und nackt und nennt diese serie Männerlandschaften (2005).

Damit führte sie formal und inhaltlich das Projekt Männer – Eva Hradil malt (sich) Männer (2004, Hausgalerie, Künstlerhaus) weiter.

Ganz bewusst macht sie die vertauschte Geschlechterkonstruktion zum Thema. (nackte) Männer finden weit weniger „Verwendung als Musen“ für KünstlerInnen als (nackte) Frauen.

Der Gründe gibt es mehrere:

Über Jahrhunderte war es ausschließlich Männern gestattet Malerei / bildende Kunst als Beruf auszuüben.

Frauen hatten nicht einmal Zugang zu Aktzeichenklassen.

Heute, wo das kein Kriterium mehr ist, nutzen Künstlerinnen oft „dennoch“ den weiblichen Körper um Erotik oder Sexualität zu thematisieren.

Sie bevorzugen meist ihre eigene Körperlichkeit als Ausgangspunkt ihrer Künstlerischen Arbeiten, während Männliche Künstler oftmals „das Objekt der Begierde“ (=Subjekt) als deren Inhalt wählen.

In Männerlandschaften bricht Eva Hradil bewusst mit dieser Tradition.

Eva Hradil malte ausschließlich die nackten Körper der Männer – ohne Attribute. Der soziale Status der Modelle fällt somit völlig weg.



installation#8

November 2006



Liu Kadyrova

::hansel's pebbles::

Mein Name ist Liu.

Ich bin eine Künstlerin aus Irland.

Ich bin interessiert am Prozess der langsamen Veränderung wie die von Tag und Nacht, Jahreszeiten, menschliches Wachstum, Älter- bzw Erwachsenwerden oder die Adaption an neue Bedingungen der Umwelt.

Ich entschied mich dieses zu verbildlichen indem ich das Fenster mit "post-it" Notizen bedecke und wieder aufdecke.

Ein "post-it" repräsentiert eine Zeiteinheit. Meine erste Entscheidung so zu arbeiten war in meinem Atelier, mit einem riesigen runden Fenster von dem man die ganze Stadt überblicken konnte. Qubik ist ideal um dieses Projekt noch einmal durchzuführen denn es ist öffentlich und privat. Ich möchte eine Atmosphäre der Vertrautheit erreichen. Meine Arbeit ist mehr Nachsinnen als Interaktion.

my name is liu. I'm an artist based in ireland. I am interested in the process of slow changes, like that of day and night, seasons, people growing, ageing and adjusting to new conditions or environment. I decide to visualize this process by covering and uncovering windows in "post-it" notes. One square of paper represents of one unit of time. first time I did it in my dublin studio with a giant circular window. Qubik gallery is perfect to do this project again, because this place is both personal and public. I want to archieve an illusion of familiarity in unknown location. My work is about contemlation not interaction. I want to document my performance and display these photographs or video.

contact me: moneypainter@hotmail.com +353 86 383 92 83

liu painting, fine art NCAD, Dublin



installation#7

Oktober 2006



Michael Wegerer

::Mein Essen mit Mir::



Michael Wegerer bittet zu Tisch.

Sein Papiertisch wird für kurze Zeit gedeckt in der Vitrine stehen.

Finissage und Performance

Michael Wegerer und Astrid Kitzler

::Mein Essen mit mir::

Früher versammelte sich die Familie regelmäßig bei Tisch um gemeinsam zu essen. Und heute? Die Kühlschrank- und FastFoodKultur schlägt uns auf den Magen. Magersucht, Fettleibigkeit, Essstörungen, Diäten, Deregulierung der Ernährung, Hunger und Essgewohnheiten aus den vereinigten Staaten: Das sind Schlagworte unserer Gesellschaft.

“Ernährungsstörungen verbreiten sich massiv gerade in Ländern, in denen die Menschen am besten über Ernährung informiert sind”, erst kürzlich gelesen in einem Artikel über das Essen und unsere Esskultur, geschrieben von Jean Claude Kaufmann (Professor an der Pariser Universität Sorbonne “Soziologie vom Kochen und Essen”)

Meine Kunstaktion im öffentlichen Raum schneidet diese Probleme an, und verdeutlicht diese durch die Darstellung zweier Möglichkeiten Speisen zu sich zu nehmen. Einerseits die zwei am Tisch sitzenden und essenden Personen, andererseits die Personen auf der Straße, in gewohnter Sackerlmanier, das “Wurstsemmerl” verspeisend. Das Urbedürfnis des Menschen im urbanen Raum wird hier in einer scheinbar alltäglichen Situation nachgestellt.

Weiters ist diese Installation meine Art über Kunst nachzudenken, ein auf die Leute zugehen und ein Versuch meine/unsere Kunst als Leben zu definieren.

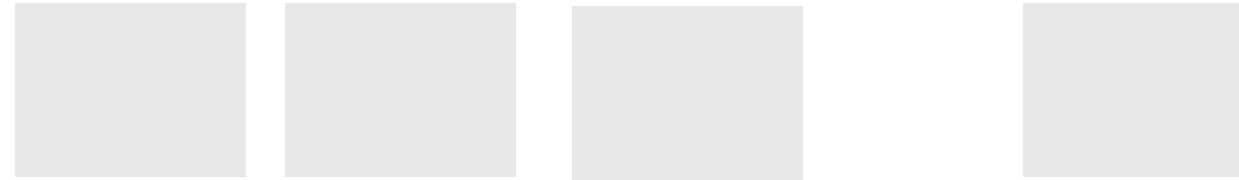


installation#6

Oktober 2006

Andreas Werner

::Kunstpuff::



Faszination Tabu.

Bilder die nicht auf den ersten Blick ihr Geheimnis freigeben. Erst eine genauere Auseinandersetzung ermöglicht dem Betrachter das „Geheimnis“ zu lüften.

„Was ist „erlaubt“, und was ist „schon wieder zu viel“?“, ist eine Frage die mich beschäftigt, auch die Möglichkeit manchmal ins Pornografische abzurutschen. Mit der Installation „Kunstpuff“, in Wiener Neustadt, beleuchte ich Doppelmoral in unserer Gesellschaft. Im Mittelpunkt, der Arbeit, steht der Betrachter.

Dieser Mensch steht in einem Verhältnis zum Bild. Ob er will oder nicht. Sobald er die Installation beschaut wird er als Voyeur entlarvt. Amüsiert erweitere ich die Perspektive des Wahrnehmenden – lenke seine Aufmerksamkeit auf sein Versteck, das ich schon entdeckt habe. Gerade das ist das was mich interessiert, dieser kleine Funke von Intimität, der mehr oder weniger freiwillig der Öffentlichkeit preisgegeben wird. Es ist ein Geben und Entdecken auf beiden Seiten.

Es handelt sich bei der Installation um zwei Kaleidoskope, die statt augenblicklich zu zeigen, Körper zerschneiden und in eine fast vollkommene „Un(k)entlichkeit“ verwandeln. Nach längerem Betrachten der Spiegelprismen wird erkenntlich, dass es sich um „obszöne“ Szenen handelt, die man in aller Öffentlichkeit genießt. Ein Spiel mit dem Charme des Betrachters.

Fascination taboo.

Pictures, that reveal their secret not on first sight. Only a closer look enables the viewer to examine the insight.

“What is “dealt with”, and what is “that’s too much?” , a question that concerns me as the possibility to slip in pornographical topic does. The installation “Kunstpuff”, taking place in Wiener Neustadt, is an act of bringing another point of view to the idea “Doppelmoral”. Centre of my work: the viewer her/himself.

This person unfolds a relation to the picture - willing or not. In the moment of watching the “forbidden” being unmasked as the “Voyeur”. Grinning, I admit, I extend the sense of the perceiving – driving her/his attention to the hideaway I already discovered. My curiosity fundamentally satisfied by what is more or less voluntarily shown to the public. A giving and discovering on both sides.

Technically this installation is about two kaleidoscopes, which instead of immediate identification of the scene taking place, allow only a snapshot mirrored nearly infinitely. Only stepwise you come closer to the conclusion it is pornographical matter you are about looking at in public.

A charming moment in the play actor vs. viewer.

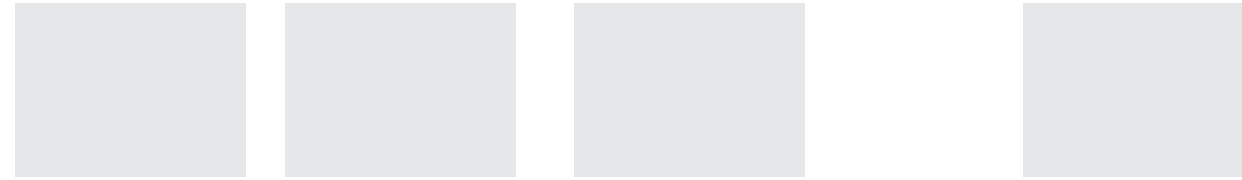


installation#5

Juli/August 2006

Desislava Kostadinova
Zsusi Werner
Mark Fridvalski
Karoline Riha
Michael Wegerer
Johanna Klement

::akt at::



Qubik zeigt ein breites Spektrum an Zeichenstudien einer Gruppe Studenten der Aktzeichenklasse an der Angewandten. Ein interessanter Aspekt dieser Schau ist die Wirkung der zweidimensionalen Zeichnungen im 3-dimensionalen Glasraum.

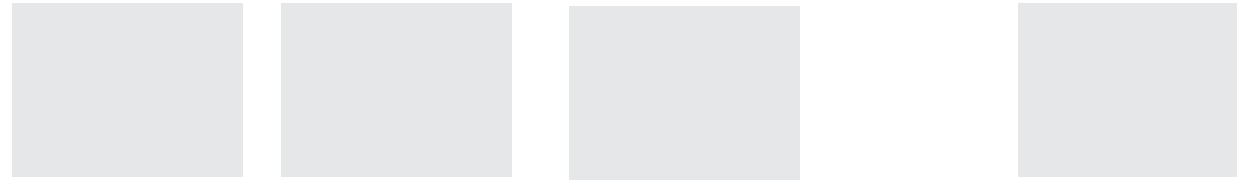


installation#4

Juni 2006

Mark Fridvalski

::defended area::

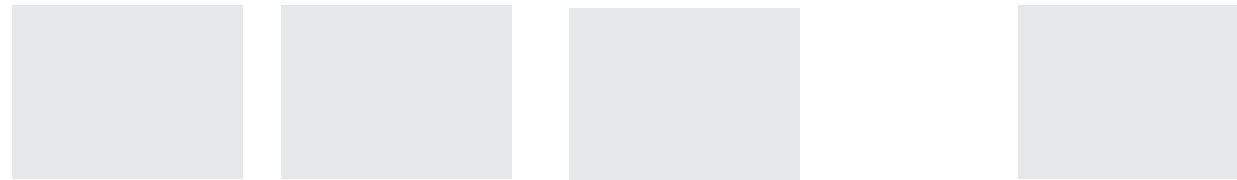


Ein Bett ist immer eine private Geschichte. Man liegt man schläft und träumt drinnen, eine geistige Verteidigung von der Realität. Durch den Schläfer und seiner Temperatur übernimmt das Bett einen persönlichen Charakter. Es gibt aber spezielle Situationen in denen wir keine persönliche Bindung zum Bett empfinden können (z.B. Krankenhaus usw.). Wo man in einer sterilen in Massen produzierten Bettwäsche schlafen muß, und sich nur in seinem Unterbewußten sichert fühlen kann. Durch meine Schlafperformance bringe ich "defended area" in einer umgekehrten Perspektive zum Ausdruck, Intimität im Public Space.



installation#3

Mai 2006



Sanna Kaiser

::Skulptur und Druckgrafik::

Sanna Kaiser - Skulptur und Druckgrafik

Im Zentrum steht die konsequente Weiterentwicklung meiner Formensprache und Gestaltungsmöglichkeiten. Durch Experimentieren möchte ich neue formale Lösungen erarbeiten und durch den Entwicklungsprozess vertiefen. Ein weiterer Ansatz meiner künstlerischen Arbeit ist die Darstellung des Zusammenspiels von organischen und abstrakten Formen: Prozesse der Entwicklung von abstrakten Formen und ästhetischem Gleichgewicht in eine Figur zu transportieren und gleichzeitig die Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Körpers einzuhalten. In Verbindung von zweidimensionaler Druckgrafik mit Plastik antwortet die Druckgrafik auf die Komplexität der Plastik. In der druckgrafischen Arbeit wird durch verschiedene gestalterische Ebenen - bestehend aus Schrift, Fläche und organischen Strukturen - eine vielschichtige Arbeit generiert. Es entsteht ein eigenes System aus dem sich wiederum eine Neuordnung ergibt. So liegt der Schwerpunkt meiner Arbeit im zyklisch und seriellen Arbeiten unter Verwendung unterschiedlicher Techniken.

Sanna Kaiser - Sculpture and Printmaking

My work centers on the consequent development of my individual language of shapes and ways of composition. By means of experimenting I try to develop new formal solutions and thus deepen the process of development. Another approach of my work focuses on the presentation of the interaction between abstract and organic shapes: to transport abstract shapes and aesthetic balance into a sculpture while at the same time following the 'legality' of the human body. Combining two-dimensional print work with sculptures, my prints aim at answering the complexity of the sculpture. With my prints a multilayered work is generated by various different styles of presentation such as scripture, surfaces and organic structures. A system containing its own structural arrangement is created. Thus the focus of my work lies in a cyclic and serial approach using different techniques.



installation#2

März - April 2006



Rene Fadinger

::instabil::

Der Wiener Künstler Rene Fadinger zeigt eine großformatige Zeichnung/
Rauminstallation aus der Serie "instabil"

*Rene Fadinger an artist from Vienna shows his big sized drawing/installa-
tion from his series "instabil"*



installation#1

Dezember 2005 - Jänner 2006

Darina Peeva Peeva
Christine Bradu
Karoline Riha
Michael Wegerer

::Druckgrafik::



Die erste Ausstellung zeigt einen Querschnitt unterschiedlicher druckgrafischer Arbeiten aus dem Institut für Bildende und Mediale Kunst Grafik und Druckgrafik www.dieangewandte.at.

Druckgrafik eine handwerkliche Disziplin mit künstlerischer Ausdruckskraft. Im Zeitalter der digitalen Medien ein immer noch lebendiges Medium für experimentierfreudige Künstler, in dem es noch viele neue Ausdrucksmöglichkeiten zu finden gibt. Die Druckplatten werden in präziser Handarbeit vom Künstler angefertigt, eingefärbt und selbst abgezogen. Jedes Exemplar ist somit ein Original - eine Originaldruckgrafik.

The first installation at Qubik shows a cross-section of various print-works, from the print-department at www.dieangewandte.at.

Print is a hands-on skill, disciplined with high artistic expression. In the age of digital media, it still exists as a living medium by which to discover new expressions and ultimately provides the ability to alter ones own precepts, feelings or beliefs. All the plates are hand produced, coloured and printed by the artist. Each example is an original - it is an original-print.

